Überall Parlament

Prof. Sybil Kohl
KWM Pirmin Wollensak
Institut für Darstellen und Gestalten
Rouven Ruppert
Mtrknr. 3519789
Masterstudiengang Architektur und Stadtplanung
3. Fachsemester
Universität Stuttgart
Stuttgart den 28.01.2022

Überall Parlament

Wenn wir von parasitären Strukturen sprechen, so sprechen wir von Strukturen mit der potentiellen Macht zur Veränderung des Status Quo. Status Quo, das sind wir, ist die von uns geschaffene Wirts-/Bestandsstruktur. Letztlich sind wir es selbst die nach dem Parasitären, dem Andersartigen, zur Anpassung an sich stetig verändernde Gegebenheiten verlangen. Intention physisch gebauter, parasitärer Strukturen ist es somit uns selbst, den Wirt grundlegend zum umdenken zu forcieren.

Charakterisiert werden parasitäre Raumkonstellationen durch einen radikalen Selbstbezug, das Vereinnahmen des Inneren, der Schaffung eines unverwechselbaren Raumeindrucks, der Abgrenzung zur Umwelt, der Andersartigkeit der Formensprache, der Andersartigkeit des architektonischen Ausdrucks und nicht zuletzt der subversiven Nutzung oder Umnutzung von Bestandsstrukturen.

Was die Formensprache einer solchen Struktur anbelangt ist anzumerken, dass insbesondere der Form des Kreises oder Rings das Vereinnahmende, als parasitäres Moment, innewohnt. Nichts verkörpert so sehr das alles Äußere einerseits ausschließende und alles Innere andererseits in Besitz nehmende. Außerhalb des Kreises bin ich nichts, innerhalb des Kreises bin ich Teil des Ganzen. Es entsteht ein Mikrokosmos, der von der Abgrenzung zum Makrokosmos lebt. Der Kreis ist der ultimative Selbstbezug, ein egozentrischer Raum. Der Kreis gibt dem Zentrum einerseits den ultimativen Macht- und Wahrheitsanspruch, was jedoch für den im Zentrum befindlichen zugleich entblößend und entlarvend wirken kann. Aus dieser Wirkung resultiert ein enormes Gewaltpotential und als Ausdruck dessen das parasitäre Moment.

Das Verhältnis von Innen zu Außen rückt dadurch vermehrt in den Vordergrund und mit ihm auch die Rolle des Betrachters selbst. Betrachten wir eine Person im Inneren eines Kreises, so macht es nämlich einen fundamentalen Unterschied, ob wir dies von außerhalb des Kreises tun oder aber uns selbst im Inneren des selbigen befinden. In der Rezeption des Präsentierten besteht so die Möglichkeit völlig unterschiedlicher Lesarten und Interpretationen.
Stellen wir uns vor wir würden einen Menschen im Inneren einer Kreisstruktur von außerhalb betrachteten. So wirkt er Isoliert, eingesperrt, zumindest deutlich separiert. Die Rundform erlaubt es uns die Form und den Menschen darin gänzlich zu umlaufen und zu erfahren. Diese Form der Zurschaustellung hat etwas zutiefst entblößendes und objektifizierendes an sich. Der Betrachter erhebt sich in diesem Moment über das Objekt im Inneren.
Doch es ist auch eine gegenteilige Lesart denkbar. Anstatt objektifizierend oder auch denunzierend zu wirken besteht auch die Möglichkeit der Glorifizierung des Umschlossenen, im Sinne eines Erhabenheitsgefühls, welches sich als Hybris manifestieren kann.
Das Machtgefälle zwischen Innen und Außen ist danach allgegenwärtig zugleich aber auch fluid. Der Eintritt in eine solche Struktur stellt damit einen wichtigen und einzigartigen Moment dar. Der Übergang von Innen nach Außen, eine klassisch architektonische Grundfrage, wird hier ergänzt durch die Frage nach dem Verhältnis zwischen Objekt und Betrachter, indem an dieser Schnittstelle die vorbeschriebene Fluidität des Machtgefüges augenscheinlich wird.

Mit dem Eintritt in die gezeigte Struktur entsteht ein Gegenüber aus Körper und Form. In dieser Auseinandersetzung mit der Form liegt die Kraft solch parasitärer Strukturen. Das Parasitäre Moment liegt in der Wirkung auf den Wirt im inneren. Den alles umgebenden Ringen wohnt der beschriebene Machtimpetus inne, die Ellipsen, als welche sie in gekippter Form wahrgenommen werden, ergeben vielmehr ein stark dynamisierendes Element. Verstärkt wird dies durch eine gerichtete Ausfachung der Ringzwischenräume sowie deren teilweise Bespannung mit textilen Bändern. Die Wirkung der gewählten Form auf eine im Inneren befindliche Person ist dabei eine Aufforderung

zum Aufbruch, zur Bewegung und Veränderung.

Die einsetzende Bewegung bedingt die Einnahme verschiedener Positionen. Positionen die es vom Subjekt im Inneren einzunehmen gilt. Positionen die eine unterschiedliche Raumwahrnehmung durch eine sich verändernde Haltung ermöglichen. Aus der Veränderung der Körperhaltung wird dann eine Haltung die das Denken und Handeln verändernd prägt. Aus einer leicht erhöhten und dabei stehenden Position, über eine verbeugende, hin zu einer sitzenden und endend in einer erhabenen und stark erhöhten Position, sollen die drei grundlegenden Elemente des Parlaments durchlaufen werden: der Einlass, der Plenarsaal, das Rednerpult. Notwendige institutionalisierte Elemente zur Verhandlung von Konflikten, immer zum Ziel einer Veränderung zum besseren. Nur der Diskurs als Form des aus- und verhandelns gewährleistet den ersehnten Wandel!